

Stationäre Altenheim- und Pflegeeinrichtungen im Odenwaldkreis

**Ergebnisse der Erhebung
zur Angebots- und Bewohnerstruktur der
stationären Altenpflegeeinrichtungen im
Odenwaldkreis**

mit Stichtag zum 31.12.2012

Einleitung

Anfang des Jahres 2013 wurden die im Odenwaldkreis ansässigen stationären Alten- und Pflegeeinrichtungen angeschrieben, um die Veränderungen der Belegungsstruktur nach drei Jahren festzustellen. Bereits zum 31.12.2009 wurde mit den Nachbarkreisen Darmstadt/Dieburg und dem Landkreis Bergstraße vereinbart, eine Erhebung bei stationären Altenpflegeeinrichtungen zeitgleich durchzuführen, um eine Bestandsaufnahme von den individuellen Wohn- und Betreuungsformen vor Ort und interkommunal zu erhalten. Rechtliche Grundlage hierfür bilden §§ 8, 9 Sozialgesetzbuch (SGB) XI in Verbindung mit § 4 Abs. 2 des Gesetzes zur Ausführung des Elften Buchs (XI) Soziale Pflegeversicherung (AGPfleVG), wonach die Länder gemeinsam mit der kommunalen Seite für die Bereitstellung einer leistungsfähigen, zahlenmäßig ausreichenden und wirtschaftlichen Pflegestruktur verantwortlich sind.

Zum 01.01.1995 wurde mit der Einführung des SGB XI das Marktprinzip in der Altenhilfe eingeführt und ein freier Zugang zur Errichtung von Altenheimen und Pflegeeinrichtungen geschaffen. Durch Reformen in den Pflege- und Krankenkassen veränderten sich auch die Abrechnungsgrundlagen in Bezug auf Krankenhausleistungen und so kommt es auch weiterhin zu Veränderungen in den Versorgungsleistungen, besonders bei älteren Menschen.

Zentrales Anliegen der Untersuchung war das Darstellen der aktuellen stationären Versorgungsstruktur im Odenwaldkreis im Verhältnis zu der Erhebung vor drei Jahren. Auf der Grundlage einer soliden Datenerhebung zur Infrastruktur der ansässigen Pflegeeinrichtungen kann eine kommunale Altenhilfeplanung gegebenenfalls auf Bedarfe im sozialen Bereich schließen. Für eine optimale Versorgung der Bevölkerung sollten Vergleichbarkeit und Transparenz der sozialpflegerischen Infrastruktur im Odenwaldkreis dargestellt werden. So wurde z. B. durch Landesmittel ein kreisweites Projekt in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Odenwald für Generationenhilfen auf den Weg gebracht. Neue Projekte entstehen aber auch kommunal in den Städten und Gemeinden des Odenwaldkreises, wie beispielsweise die Förderung von besonderen Patenschaften, Hospizinitiativen u. a. generationsübergreifende ehrenamtliche Kooperationen. Unter dem Aspekt eines engen finanziellen Spielraumes, leerer Kassen in kommunalen und Landesverwaltungen ist aufgrund der Auswirkungen des demografischen Wandels dringender Handlungsbedarf beispielsweise durch sinkende Einwohnerzahlen und der Abnahme jüngerer Bevölkerungsschichten in fast allen Kommunen des Odenwaldkreises geboten. Die Ausrichtung und Prioritäten für mögliche Gestaltungs- und Handlungsspielräume beurteilen dabei die Kommunen und ihre Akteure.

Fragebogen an die stationären Alten- und Pflegeheime

Die zweite Erhebung über die Strukturbeschaffenheit der Alten- und Pflegeeinrichtungen im Odenwaldkreis erfolgte ohne die Zusammenarbeit mit den Landkreisen Darmstadt-Dieburg und Bergstraße. Erstmals wird eine Entwicklungstendenz bei den Pflegeeinrichtungen möglich sein, da nun auf die Datengrundlage von vor drei Jahren zurückgegriffen werden kann. Des Weiteren wurde aufgrund der aktuellen Diskussion, die Odenwälder Ärzteschaft mit eingebunden, um mögliche Antworten für weitere Planungsstrategien zur optimalen hausärztlichen Versorgung der Bevölkerung zu erhalten. Die Ergebnisse sind in einer gesonderten Dokumentation erschienen, die im Internet unter der Seite www.odenwaldkreis.de / leben/lernen/arbeiten / Seniorinnen und Senioren / Publikationen nachzulesen ist.

Von den 22 stationären Einrichtungen der Pflege haben uns 19 Heime ihre Angaben übermittelt, welches einer Quote von 86 % entspricht und damit für die Region repräsentative Aussagen treffen kann. Der Fragebogen ist im Anhang an den Bericht zu finden.

Bei den Pflegeeinrichtungen handelt es sich um die im Odenwaldkreis ansässigen Alten- und Pflegeheime, die einen Versorgungsvertrag mit den Kranken- bzw. Pflegekassen, dem Landeswohlfahrtsverband bzw. dem örtlichen Sozialhilfeträger haben. Damit sind diese Institutionen auch für Personen geeignet, die Leistungen für Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII beantragen.

Nachfolgende Auflistung beinhaltet die ansässigen stationären Alten- und Pflegeheime im Odenwaldkreis mit der uns bekannten Gesamtanzahl von Pflegeplätzen.

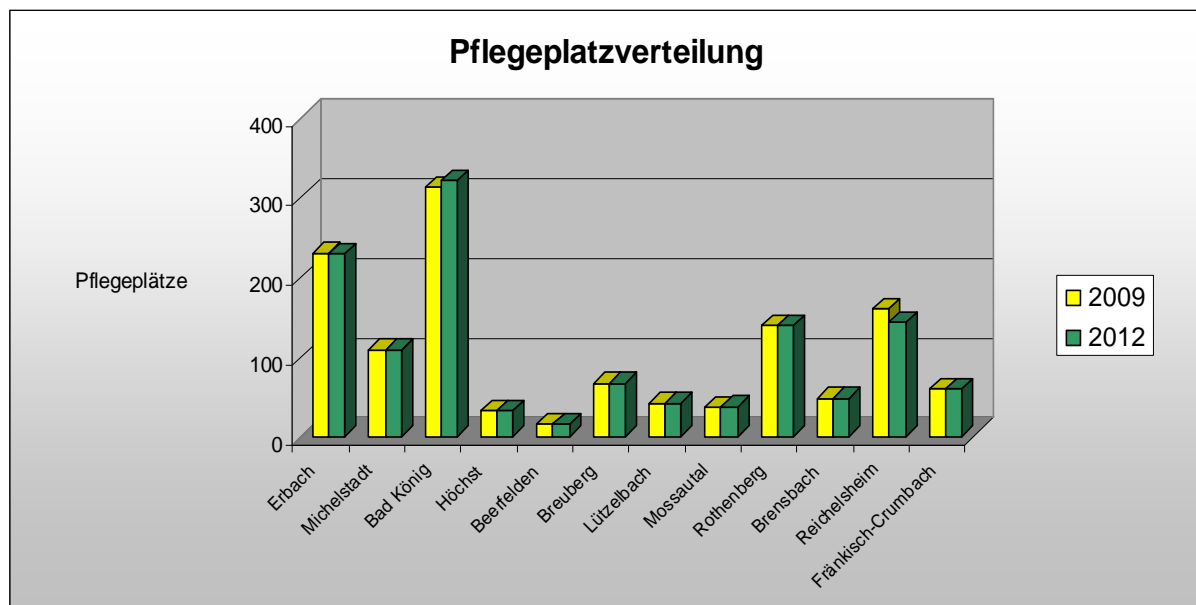
Name der Einrichtung	Ort	Plätze 31.12.2009	Plätze 31.12.2012
Alten- und Pflegeheim des Odenwaldkreises	Erbach	88	88
Seniorenpflegeheim Haus Tannenberg	Erbach	45	45
Seniorenresidenz Hubertus GmbH	Erbach/Günterfürst	44	43
Seniorenpflegeheim Haus Wildpark GmbH	Erbach	30	30
Pflegezentrum Waldblick / Günterfürst	Erbach/Günterfürst	22	23
AWO Wohn- und Pflegeheim	Michelstadt	54	54
Alten- und Pflegeheim Haus Bonum	Michelstadt	55	55
Senioren Pflegehaus- Blaues Haus	Bad König	77	77
Pflegeeinrichtung "Haus Brunnengarten"	Bad König	20	20
Alten- und Pflegeheim "Rosenhöhe"	Bad König	177	186
Seniorenhaus Bergpension	Bad König	39	39
Pflegeheim Eva Raitz	Höchst	32	32
Heim „Bergfrieden“	Beerfelden	15	15
Seniorenresidenz "Landhaus am Weinberg"	Breuberg	67	67
Haus Geist (Altenpflegeheim Lützelbach GmbH)	Lützelbach	42	42
Seniorenhaus Odenwald GmbH	Mossautal	36	38
Ev.-Luth. Haus Cordula e.V.	Rothenberg	97	97
Altenpflegeheim "Haus Rothenberg"	Rothenberg	42	42
AWO- Altenpflegeheim Oberscholzenhof	Brensbach	48	48
(„Haus Belle Vue“ - nur Tagespflege)*	Brombachtal	(8)*	(8)*
Alten- und Pflegeheim Haus Höfler	Reichelsheim	12	-
Seniorenheim Sonnenberg	Reichelsheim	59	59
Alten- und Pflegeheim Marianne	Reichelsheim	44	44
Alten- und Pflegeheim Tutela	Reichelsheim	40	40
Alten- und Pflegeheim Haus Waldfrieden	Fränkisch-Crumbach	60	60
Summe der stationären Heimplätze		1253 (incl.8)*	1252 (incl.8)*

()* nur Tagespflege

Auswertung der Fragebögen

Die auszuwertenden Angaben waren auch bei der zweiten Befragung der Einrichtungen sehr individuell und oft schwierig zu deuten, da die Rückmeldungen nicht vollständig bzw. unverständlich waren. Aus diesem Grund erfolgten die Erkenntnisse nicht zum Status quo des 31.12.2012, sondern insbesondere auf den Vergleich mit der Erhebung von vor drei Jahren. Die in Klammern gesetzten Werte beziehen sich auf diese Erhebung zum 31.12.2009.

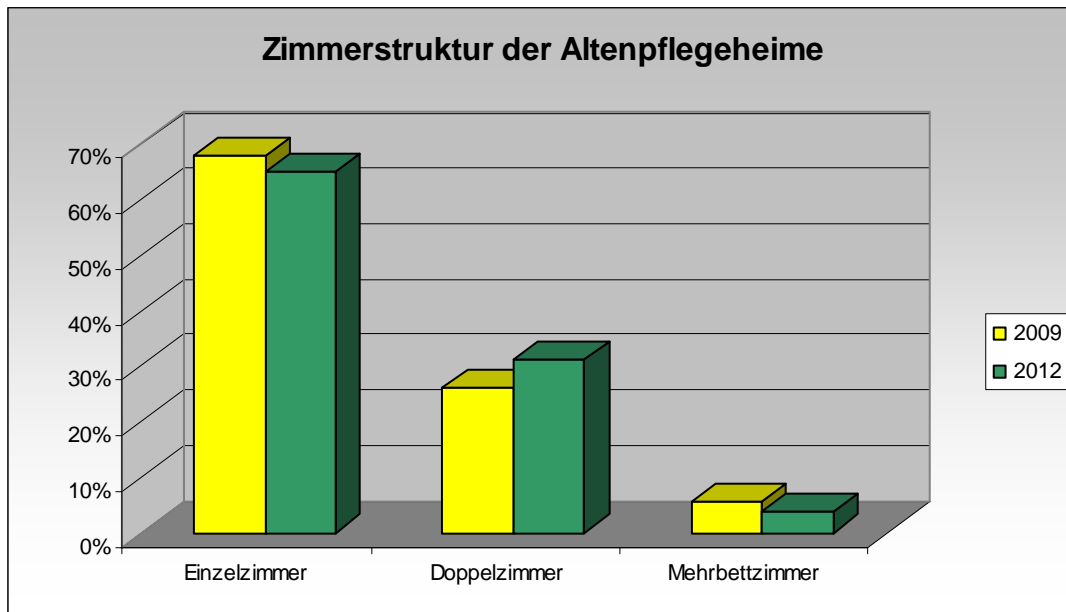
Pflegeplatzstandortanalyse



Auch bei dieser Grafik wurde als Grundlage die Summe aller stationären Heimplätze im Odenwaldkreis herangezogen. Die Verteilung der Pflegeplätze im Odenwaldkreis stellte sich wie vor drei Jahren bedarfsgerecht dar. Dabei wurden im Vergleich zum Jahr 2009/2010 minimale Unterschiede registriert. Die höchste Zahl an stationären Pflegeeinrichtungen befindet sich in Bad König. Mit seinen angegebenen 313 (313) Pflegeplätzen wurde Bad König gefolgt von der Kreisstadt Erbach inkl. der Stadtteile mit 215 (230) Plätzen. An dritter Stelle mit 109 (109) Pflegeplätzen folgte Michelstadt.

Die Versorgungssituation im stationären und auch im Bereich des „Betreuten Wohnens“ wird durch im Bau befindliche Objekte und durch inzwischen entstandene Seniorenresidenzen aufrecht erhalten bzw. weiter in seiner derzeitigen Infrastruktur verbessert. Somit bestehen für alle Kommunen des Kreises wohnortnahe stationäre Pflegeeinrichtungen, die die Bedarfslage sichern.

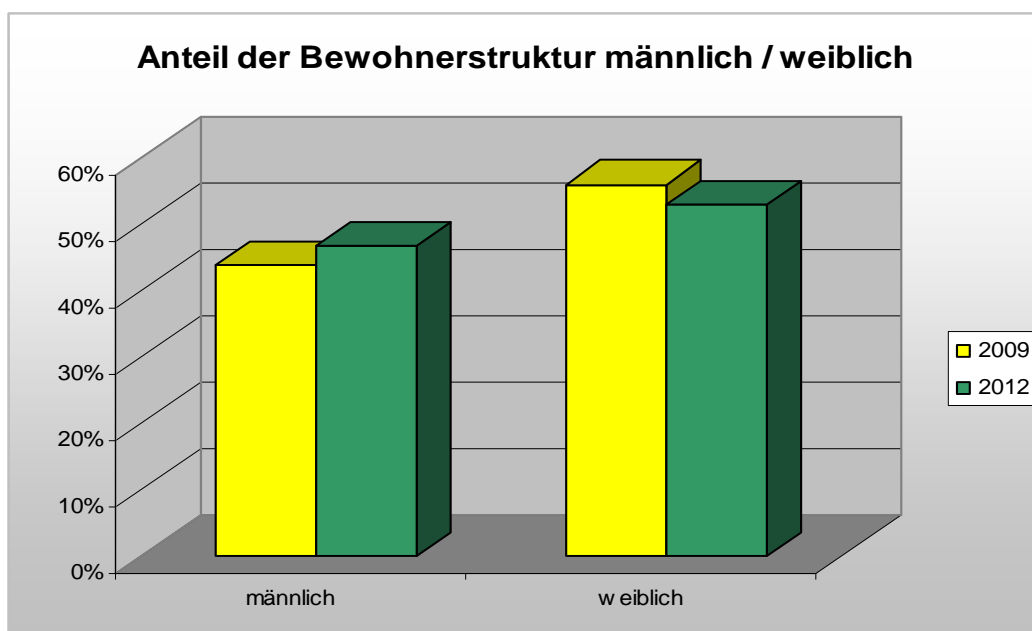
Analyse der Belegungsstruktur



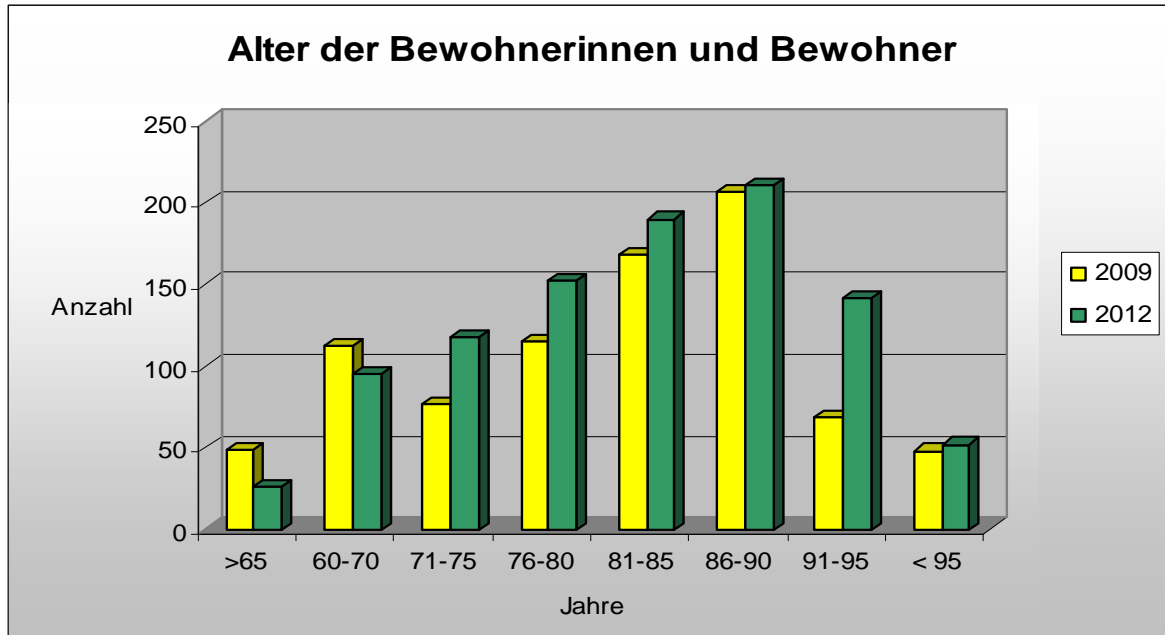
Bei der Auswertung der eingegangenen Rückmeldungen wurde ein Rückgang von ca. 3,1% bei den Einzelzimmern (2009 ca. 68,0% - 2012 ca. 64,9%) festgestellt. Bei den Doppelzimmern stieg die Anzahl um ca. 4,9% (2009 ca. 26,3% - ca. 31,2% in 2012). Bei den Mehrbettzimmern sanken die Werte um 1,9% (2009 ca. 5,7% - ca. 3,8% in 2012). Dabei wurden Wohnungen des betreuten Wohnens nicht berücksichtigt.

Die Auslastung der Plätze liegt laut der Umfrage bei durchschnittlich 93%, dabei wiesen alle Altenpflegeeinrichtungen im Odenwaldkreis eine Belegungsquote von mindestens 90% aus. Für die Kurzzeitpflege konnten aufgrund der angegebenen Daten keine empirischen Werte ermittelt werden.

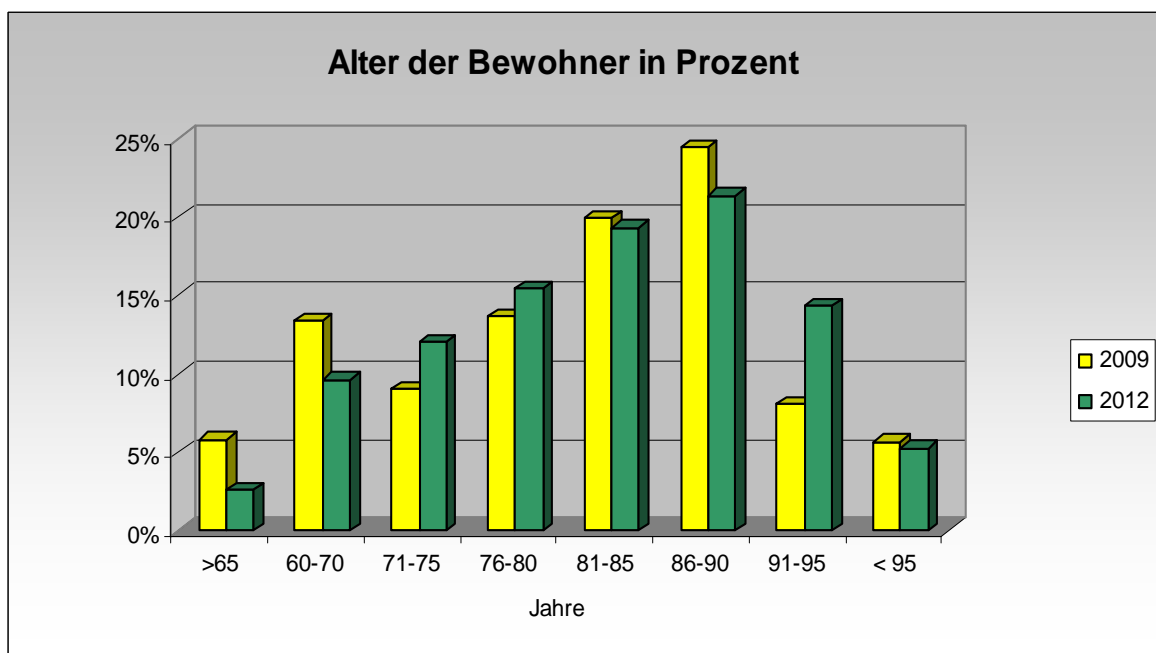
Bewohnerstrukturanalyse



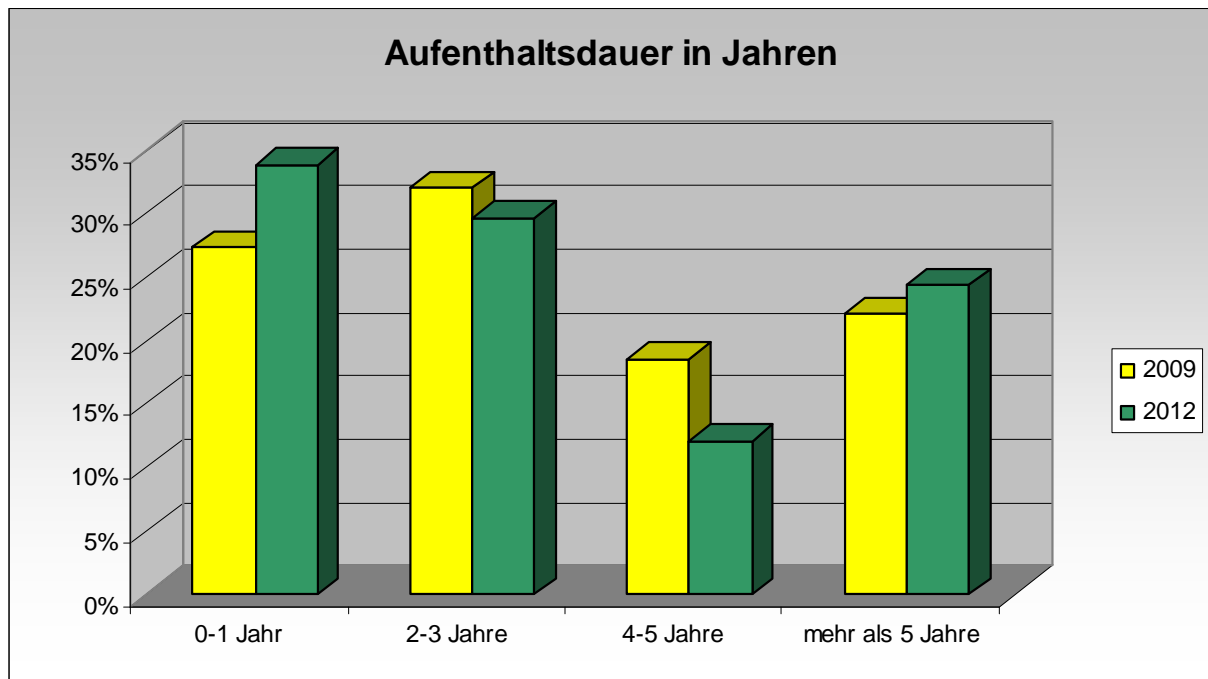
Laut den Ergebnissen zur Erhebung der Geschlechterverteilung in den Altenheimen sank die Zahl der weiblichen Bewohnerinnen von ca. 56% im Jahr 2009 auf ca. 53% im Jahr 2012. Bei den männlichen Bewohnern wurden 2009 ca. 44% registriert, Ende 2012 stieg die männliche Bewohnerschaft auf fast 47% an.



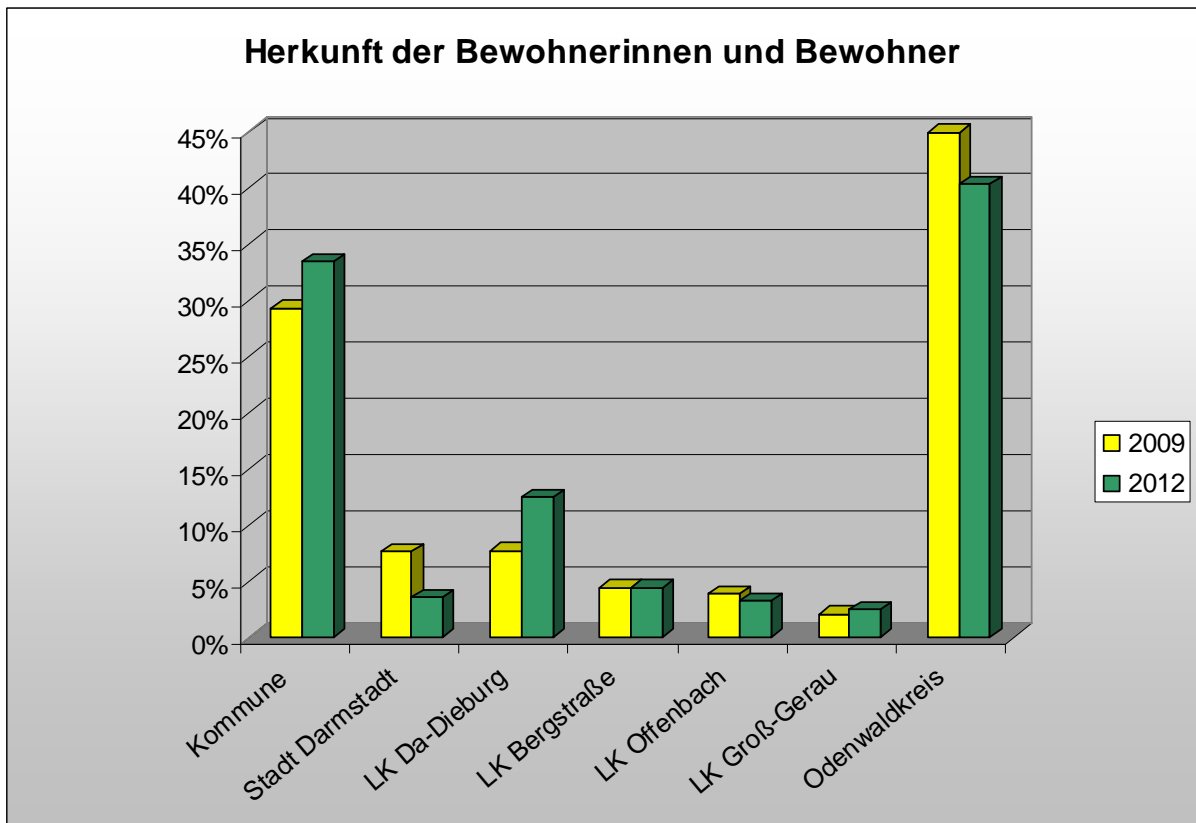
Das Alter der Bewohnerinnen und Bewohner bestätigt den allgemeinen Trend der Demografieentwicklung, sodass laut den Prognosen bereits im Jahr 2030 jeder dritte Bundesbürger auch im Odenwaldkreis älter als 60 Jahre sein wird.



Die Gruppe der 81-85 Jährigen mit 190 (2009 - 168) Personen steht mit den 86-90 Jährigen mit 210 (2009 - 206) Personen auch weiterhin an der Spitze der Personen in den stationären Pflegeeinrichtungen im Odenwaldkreis. Auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass die Altersgruppe der 91-95 Jährigen prozentual um ca. 6,26% stark angestiegen ist.



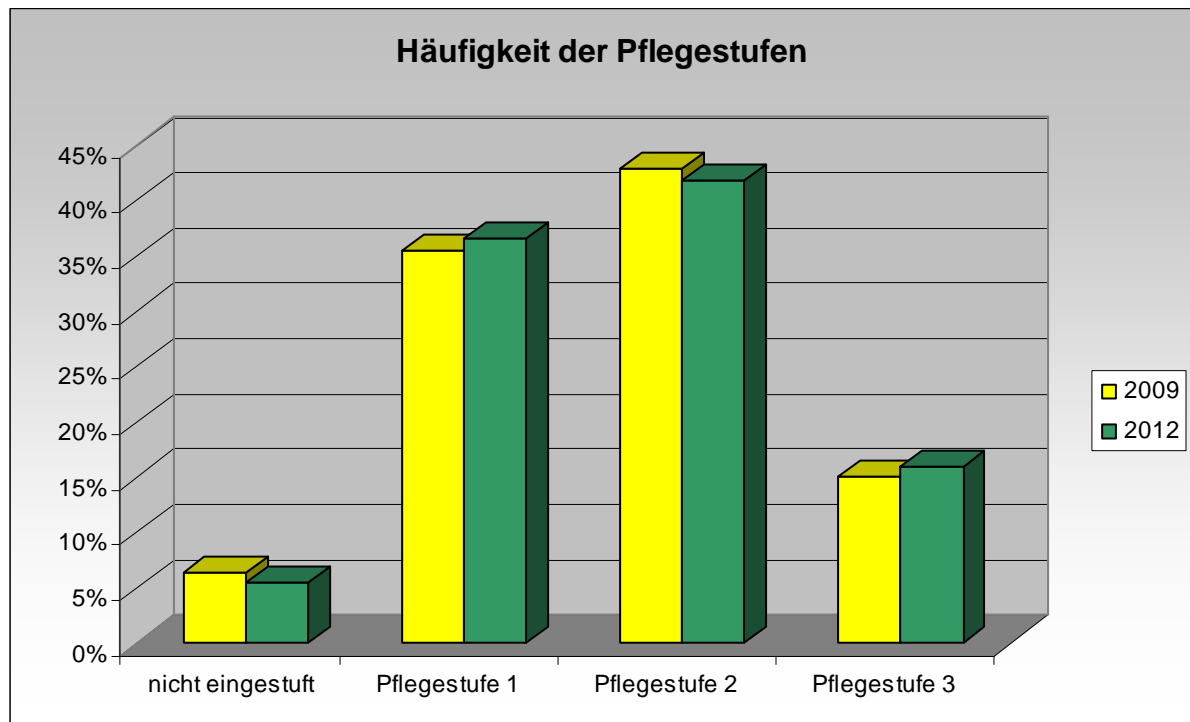
Eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer in den Odenwälder Altenpflegeeinrichtungen lässt sich nicht eindeutig diagnostizieren, da diese Aussage oftmals nicht bzw. nur unzureichend von den Einrichtungen beantwortet wurde. Im Diagramm ist jedoch ein prozentualer Zugang sowohl von 0-1 Jahr (ca. 6,6%) als auch bei mehr als 5 Jahren (+ 2,2%) erkennbar. Gründe hierfür könnten bereits die Auswirkungen des demografischen Wandels wie z. B. die steigende Anzahl hochaltriger Personen bei einer guten medizinischen Versorgung sein.



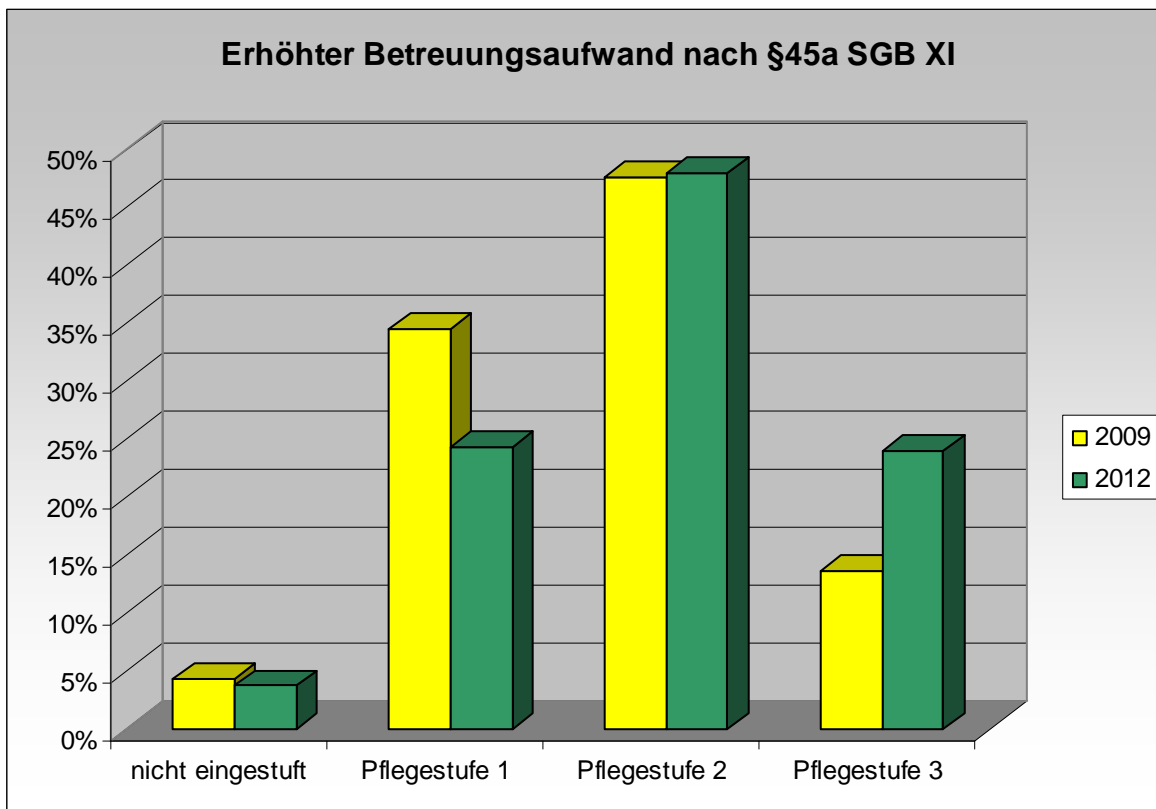
Ausgehend von den gemeldeten Pflegeplätzen in beiden Vergleichsjahren kommen die meisten Bewohnerinnen und Bewohner nach wie vor aus dem Odenwaldkreis. So wurden 2009 ca. 45,0% der Personen registriert, Ende des Jahres 2012 waren es ca. 40,4% die ihren Erstwohnsitz in unserem Landkreis beibehalten hatten. Zum größten Teil konnten die Personen wohnortnah in ihrer Herkunftskommune untergebracht werden.

Besonders interessant für den Odenwaldkreis bleibt die Frage, wo die Bewohnerinnen und Bewohner ihren Wohnsitz vor der Heimunterbringung hatten. Weitere Einzugsbereiche sind die Stadt Darmstadt bzw. der Landkreis Darmstadt-Dieburg und die Landkreise, welche sich angrenzend z. B. im Rhein-Main-Gebiet befinden. Der Zuzug aus anderen Bundesländern bzw. anderen europäischen Ländern gestaltete sich weiterhin minimal. Der Ausländeranteil in den Einrichtungen war nach wie vor sehr gering.

Pflegestufen- und Betreuungsanalyse

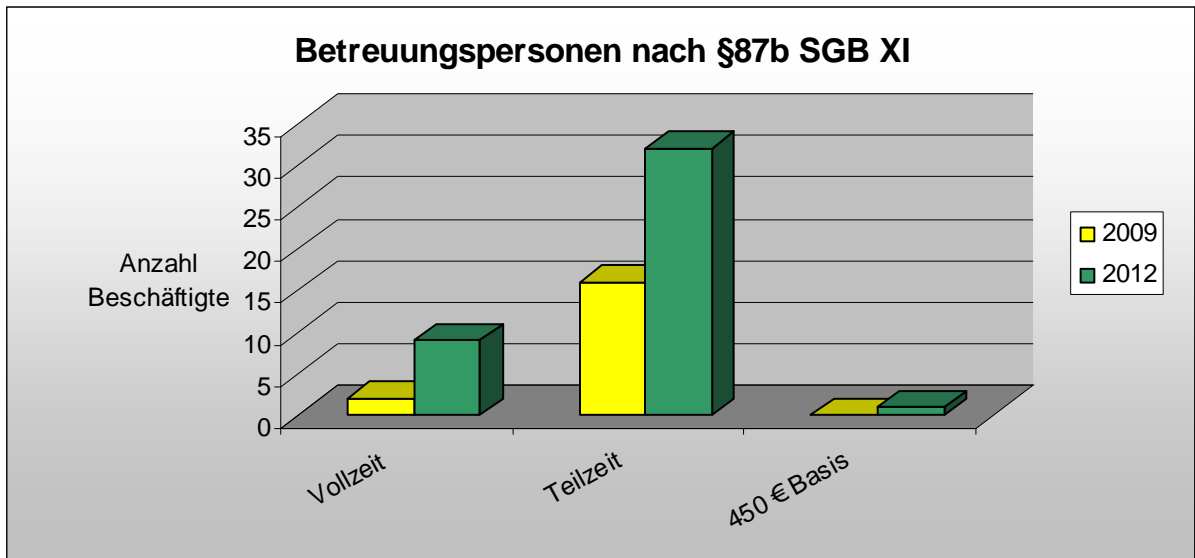


Bei der Angabe der Pflegestufen der Heimbewohner wurden insgesamt nur leichte Veränderungen gegenüber der Erhebung aus dem Jahr 2009 deutlich. Dabei ist die Einteilung in den Pflegestufen I und III leicht zunehmend (jeweils um ca. 1,0%) und in der Pflegestufe II leicht abnehmend (ca. 1,0%).

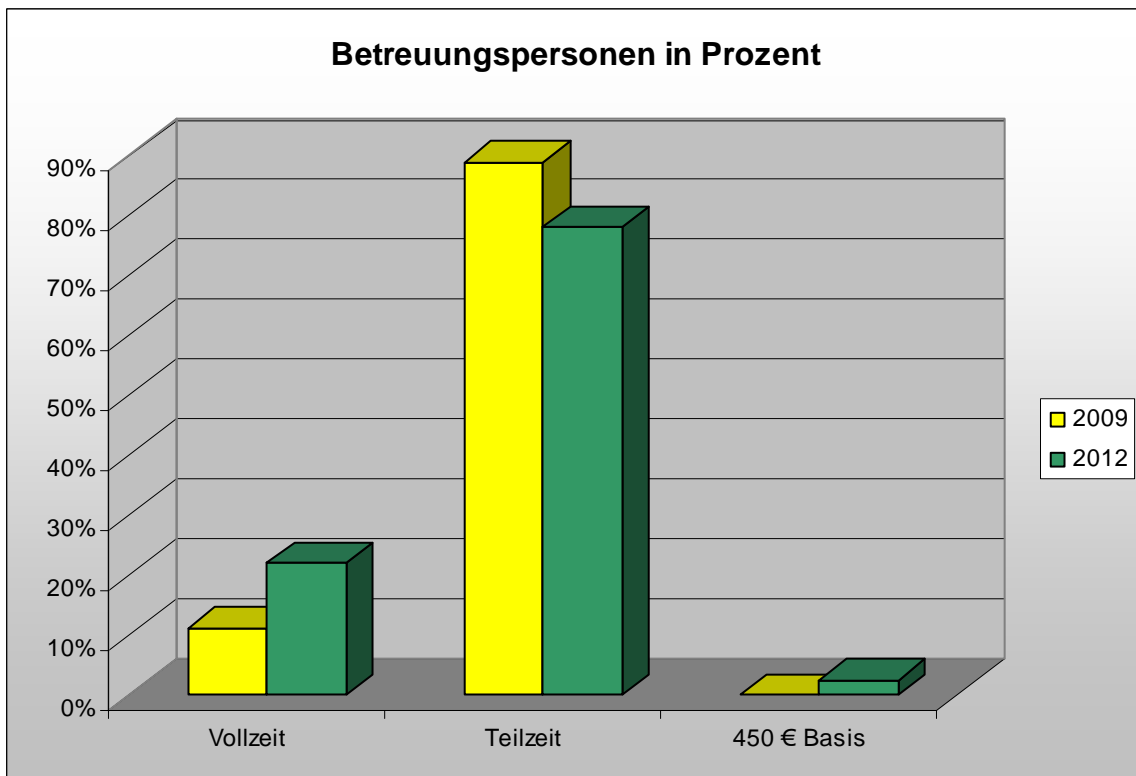


Die Pflegeheime wurden im Fragebogen nach der genauen Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner mit erheblichem Bedarf an allgemeiner Betreuung und Beaufsichtigung befragt, da nach dem Sozialgesetzbuch XI § 45a eine besondere Hilfeleistung beantragt werden kann. Dies ist z. B. bei einer erheblichen Einschränkung der Alltagskompetenz bei psychischer Erkrankung oder bei einer Demenzerkrankung der Fall. Wenn die Voraussetzungen eines Hilfebedarfes bei den einzelnen Bewohnern erfüllt sind, wird den Einrichtungen u. a. die Möglichkeit gewährt, zusätzliches Hilfs- und Pflegepersonal zu beschäftigen.

Insgesamt waren die meisten Heimbewohner in der Pflegestufe II mit ca. 48,0% (bzw. in 2009 mit 47,6%) versorgt worden. Während es zum Stichtag 31.12.2009 zwischen den Pflegestufen I und III gravierende Unterschiede gab (2009 in Pflegestufe I ca. 34,5% zu 13,6 % in Pflegestufe III), scheint sich der erhöhte Betreuungsaufwand zum 31.12.2012 zwischen diesen beiden Pflegestufen mit jeweils ca. 24,4% in Pflegestufe I bzw. ca. 24,0% (2009) in der Pflegestufe III ausgeglichen zu haben.

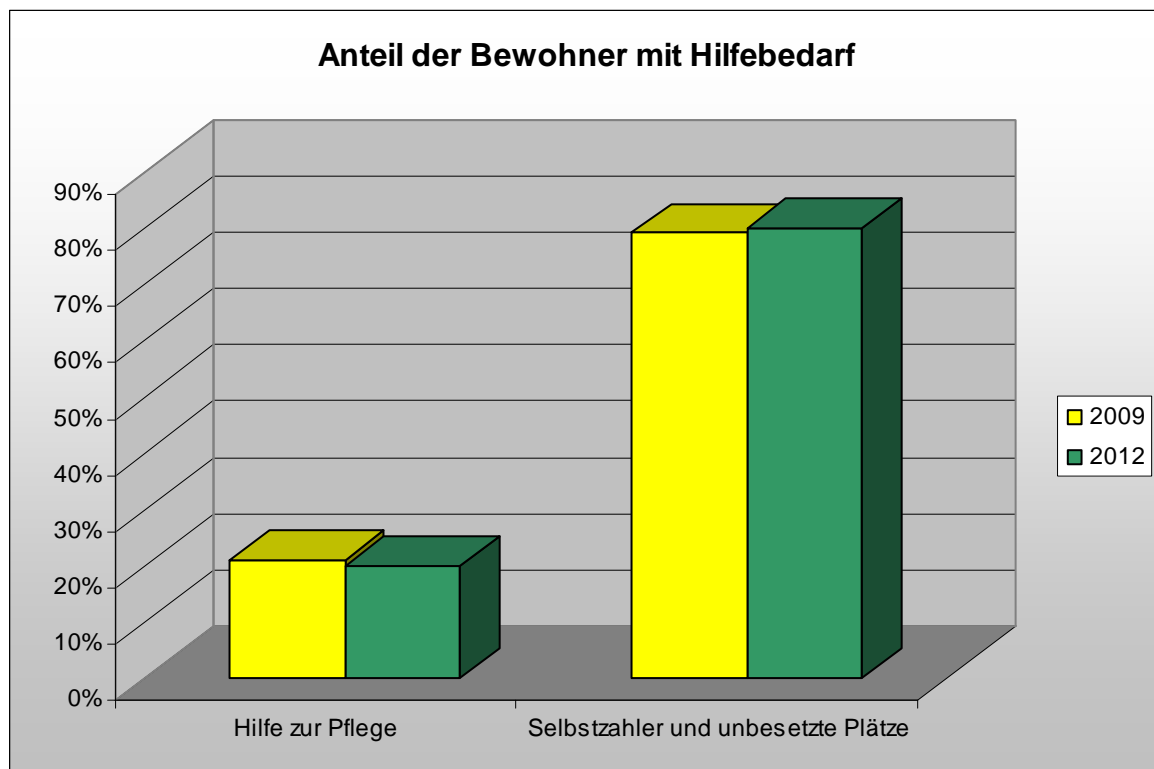


Im Sinne des § 87b SGB XI nutzten die Pflegeeinrichtungen bereits im Jahr 2009 mit 18 Personen dieses Angebot, zum Ende des Jahres 2012 wurden bereits 42 Personen beschäftigt, um die zusätzliche Betreuung und Aktivierung von pflegebedürftigen Heimbewohnern sicherzustellen.



Dabei hat sich der Anteil der Vollzeitbeschäftigung um ca. 5,1% verdoppelt (2009 ca. 5,6% in 2012 ca. 10,7%), wobei der überwiegende Teil der Teilzeitbeschäftigung vorbehalten bleibt. Durch neue Qualifizierungs- und Beschäftigungskonzepte z. B. von Alltags- bzw. Pflegebegleitern entwickelt sich hier ein neues Betätigungsfeld in der Pflegelandschaft, um möglicherweise dem drohenden Arbeitskräftemangel entgegen wirken zu können.

Sozialbedarfsanalyse



Bei der Gesamtbetrachtung ist aus der Sicht des Sozialhilfeträgers ein großer Teil der Bewohnerinnen und Bewohner nach wie vor „Selbstzahler“, d.h. die Personen kommen für ihre Pflegekosten z. B. durch Versicherung, Pflegekasse etc. eigenverantwortlich auf. Da die Anhaltswerte nach den Rückmeldungen nicht aussagekräftig analysiert werden konnten, wurde die Statistik des Sozialhilfeträgers zur Auswertung hinzugezogen. In den Bereich der „Selbstzahler“ fließen dadurch auch die unbesetzten Pflegeplätze mit in die Gesamtzahl ein. Der Hilfebedarf für Menschen hat sich danach in den Pflegeeinrichtungen eher minimal um ca. 1% verringert.

Analyse der allgemeinen Betrachtung

Nach Angaben der Betreiber haben viele Einrichtungen bereits gerontopsychiatrische Wohngruppen oder andere Organisationsformen wie Pflegehäuser oder besondere Wohngruppenmodelle etabliert. Eine kleinräumliche Analyse über die spezielle Pflege bei besonderen Erkrankungen haben wir aufgrund der Datenmengen nicht erheben können. Die Bewohnerinnen und Bewohner mit körperlichen Behinderungen (213 Nennungen) und Personen mit psychiatrischen Erkrankungen (272 Nennungen) nahmen dabei jedoch den größten Teil der Rückmeldungen ein.

Die Kooperation mit ansässigen ambulanten Pflegediensten oder anderen Institutionen wie Kirche, Kindergarten oder der Gemeinde wird in den Einrichtungen gepflegt und findet in verschiedenen Events wie Gottesdiensten, Festen, Ausflügen und Musiknachmittagen u. v. m. ihre Bedeutung. Das ehrenamtliche Engagement wird nach wie vor außerordentlich gepflegt und aus medizinischer und therapeutischer Sicht sehr geschätzt. Besonders ist der Einsatz von Haustieren wie Hunden, Katzen, Vögeln oder Kaninchen bei den Bewohnerinnen und Bewohnern der Einrichtungen beliebt.

Mit seinem derzeitigen Platzangebot von ca. 1.300 stationären Pflegeplätzen ist der Odenwaldkreis sehr gut mit stationären Alten- und Pflegeeinrichtungen versorgt. Zum Ende des Jahres 2013 wird in Beerfelden ein weiteres Altenpflegeheim mit voraussichtlich 106 Plätzen und Betreutem Wohnen eröffnen, steht auch der Oberzent eine gute stationäre Versorgung zur Verfügung.

Im Auftrag
Anette Bergholz
Sozial- und Altenhilfeplanung
☎ 06062 70-1577
E-Mail: a.bergholz@odenwaldkreis.de
Internet: www.senioren.odewaldkreis.de

Anhang zur Erhebung

Befragung der stationären Altenpflegeeinrichtungen 2013

Bitte beachten Sie die Erläuterungen in der rechten Seite	Erläuterungen																						
1. Name, Träger, Adresse und AnsprechpartnerIn der Einrichtung <hr/> <hr/>	Wir benötigen eine Kontaktadresse für spätere Rückfragen.																						
2. Angaben zu den vorhandenen Plätzen a) Anzahl Plätze: <table data-bbox="188 725 1082 1010"> <thead> <tr> <th></th> <th>durchschnittliche Auslastung (%-Angabe):</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Stationäre Dauerpflege _____</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>Regelhafte Kurzzeitpflege _____ (eigener Versorgungsvertrag)</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>Tagespflege _____</td> <td>_____</td> </tr> </tbody> </table>		durchschnittliche Auslastung (%-Angabe):	Stationäre Dauerpflege _____	_____	Regelhafte Kurzzeitpflege _____ (eigener Versorgungsvertrag)	_____	Tagespflege _____	_____	Bitte geben Sie die genaue Anzahl der Plätze und der durchschnittlichen Auslastung der jeweiligen Angebotsform in den letzten zwei Jahren zum Stichtag 31.12.2012 an.														
	durchschnittliche Auslastung (%-Angabe):																						
Stationäre Dauerpflege _____	_____																						
Regelhafte Kurzzeitpflege _____ (eigener Versorgungsvertrag)	_____																						
Tagespflege _____	_____																						
b) Stationäre Dauerpflege: Einzelzimmer _____ Zweibettzimmer _____ Drei- u. Mehrbettzimmer _____ c) Regelhafte Kurzzeitpflege (eigener Versorgungsvertrag): Einzelzimmer _____ Zweibettzimmer _____ Drei- u. Mehrbettzimmer _____	Bitte geben Sie die genaue Aufteilung der Plätze an.																						
3. Angaben zu den BewohnerInnen a) Alter: <table data-bbox="188 1532 858 1921"> <thead> <tr> <th></th> <th>Anzahl:</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>jünger als 60 Jahre</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>60 bis 70 Jahre</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>71 bis 75 Jahre</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>76 bis 80 Jahre</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>81 bis 85 Jahre</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>86 bis 90 Jahre</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>91 bis 95 Jahre</td> <td>_____</td> </tr> <tr> <td>älter als 95 Jahre</td> <td>_____</td> </tr> </tbody> </table> b) Geschlecht <table data-bbox="188 1957 858 2040"> <thead> <tr> <th></th> <th>Anzahl</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>männlich</td> <td>_____</td> </tr> </tbody> </table>		Anzahl:	jünger als 60 Jahre	_____	60 bis 70 Jahre	_____	71 bis 75 Jahre	_____	76 bis 80 Jahre	_____	81 bis 85 Jahre	_____	86 bis 90 Jahre	_____	91 bis 95 Jahre	_____	älter als 95 Jahre	_____		Anzahl	männlich	_____	Bitte geben Sie zu jedem Merkmal die Anzahl der jeweiligen BewohnerInnen zum Stichtag 31.12.2012 an.
	Anzahl:																						
jünger als 60 Jahre	_____																						
60 bis 70 Jahre	_____																						
71 bis 75 Jahre	_____																						
76 bis 80 Jahre	_____																						
81 bis 85 Jahre	_____																						
86 bis 90 Jahre	_____																						
91 bis 95 Jahre	_____																						
älter als 95 Jahre	_____																						
	Anzahl																						
männlich	_____																						

weiblich	_____	
c) Pflegestufe	Anzahl	
nicht eingestuft	_____	
Pflegestufe I	_____	
Pflegestufe II	_____	
Pflegestufe III	_____	
d) Spezielle Pflege	Anzahl	
MRSA-TrägerInnen	_____	
Beatmungspatienten	_____	
BewohnerInnen mit Trachealkanüle	_____	
BewohnerInnen mit geistiger Behinderung	_____	
BewohnerInnen mit körperlicher Behinderung	_____	
BewohnerInnen mit psychiatrischer Erkrankung	_____	
e) Verhältnis Selbstzahler / Hilfe zur Pflege	Anzahl	
Selbstzahler	_____	
Hilfe zur Pflege	_____	

<p>4a) BewohnerInnen mit erheblichem Bedarf an allgemeiner Betreuung und Beaufsichtigung (§ 45 a SGB XI)</p> <p style="text-align: right;">Anzahl</p> <p>davon in Pflegestufe I _____</p> <p>davon in Pflegestufe II _____</p> <p>davon in Pflegestufe III _____</p> <p>davon nicht eingestuft _____</p> <p>Anzahl gesamt: =====</p> <p>4b) Vergütungszuschläge für Pflegebedürftige mit erheblichem allgemeinem Betreuungsbedarf (§ 87b SGB XI)</p> <p>Haben Sie inzwischen auf der Grundlage von § 87 b SGB XI zusätzliche Betreuungskräfte eingestellt?</p> <p><input type="checkbox"/> ja, _____ Personen</p> <p><input type="checkbox"/> noch in Planung Projekt beginnt am _____</p> <p><input type="checkbox"/> keine Einstellung zusätzlicher Betreuungskräfte beabsichtigt,</p> <p>weil: _____</p> <p>In welchem Beschäftigungsverhältnis sind diese Betreuungskräfte bei Ihnen angestellt?</p> <p>_____ Personen in Vollzeit</p> <p>_____ Personen in Teilzeit</p>	<p>Bitte geben Sie die genaue Anzahl der BewohnerInnen Ihrer Einrichtung mit einem erheblichen Bedarf an allgemeiner Betreuung und Beaufsichtigung nach § 45 a SGB XI (Demenz o. ä.) zum Stichtag 31.12.2012 an.</p> <p>Bitte geben Sie die Anzahl und das Beschäftigungsverhältnis der zusätzlichen Betreuungskräfte gemäß § 87b SGB XI zum Stichtag 31.12.2012 an.</p>
--	--

_____ Personen auf z. Z. 400 € Basis	
--------------------------------------	--

5. BewohnerInnen mit Migrationshintergrund		Bitte geben Sie die Anzahl der BewohnerInnen Ihrer Einrichtung mit Migrationshintergrund zum Stichtag 31.12.2012 an.
Staatsangehörigkeit	Anzahl	
_____	_____	
_____	_____	
_____	_____	
Anzahl gesamt:	_____	

6. Wohnort vor Einzug in die Einrichtung		Wo wohnten die BewohnerInnen Ihrer Einrichtung bevor sie ins Pflegeheim umzogen (sog. gewöhnlicher Aufenthalt)? Bitte geben Sie nur die Anzahl der BewohnerInnen in stationärer Dauerpflege zum Stichtag 31.12.2012 an.
	Anzahl	
Odenwaldkreis	_____	
Kommune, in der sich auch die Einrichtung befindet	_____	
Stadt Darmstadt	_____	
Landkreis Darmstadt-Dieburg	_____	
Landkreis Bergstraße	_____	
Landkreis Offenbach	_____	
Landkreis Groß-Gerau	_____	
andere Landkreise und Städte in Hessen:		
Name: _____	_____	
andere Bundesländer:		
Name: _____	_____	

7. Angaben zur Aufenthaltsdauer		Bitte geben Sie die genaue Anzahl der BewohnerInnen Ihrer Einrichtung in der jeweiligen Kategorie zum Stichtag 31.12.2012 an.
	Anzahl	
0 bis 1 Jahr	_____	
2 bis 3 Jahre	_____	
4 bis 5 Jahre	_____	
mehr als 5 Jahre	_____	
durchschnittliche Aufenthaltsdauer	_____	

8. Angaben zur Organisationsform Ihrer Einrichtung		Bitte geben Sie die Organisationsform Ihrer Einrichtung bzw. einzelner Abteilungen an.
	Anzahl Plätze	
<input type="checkbox"/> gerontopsychiatrische Wohngruppe	_____	
<input type="checkbox"/> Hausgemeinschaften	_____	
<input type="checkbox"/> Wohngruppenmodell	_____	
<input type="checkbox"/> Betreutes Wohnen	_____	

<input type="checkbox"/> sonstige Organisationsformen: _____	
--	--

9. Perspektiven auf der Grundlage des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes in Verbindung mit dem Pflegeleistungsergänzungsgesetz		Bitte geben Sie an, ob bzw. welche innovativen Maßnahmen für Ihre Einrichtung derzeit geplant werden.
	Anzahl Plätze	
<input type="checkbox"/> Ausbau der Tagespflege	_____	Welche besonderen / innovativen Projekte sind in Ihrer Einrichtung vorhanden bzw. werden konkret geplant? Bitte erläutern Sie die jeweiligen Projekte in Stichworten.
<input type="checkbox"/> Auf- / Ausbau regelhafter Kurzzeitpflege	_____	
<input type="checkbox"/> Umstrukturierung des stationären Bereichs	_____	
<input type="checkbox"/> sonstige Maßnahmen: _____	_____	
<input type="checkbox"/> derzeit keine Maßnahmen in Planung		
Spezielle Angebote / Projekte:		
	Bezeichnung / Name	
<input type="checkbox"/> Generationsübergreifende Projekte	_____	
<input type="checkbox"/> Einsatz von Haustieren	_____	
<input type="checkbox"/> Kooperation mit anderen Institutionen	_____	
<input type="checkbox"/> sonstige Angebote	_____	
Erläuterungen: _____		

10. Ambulante Dienste		Bitte geben Sie an, ob Ihre Einrichtung über einen ambulanten Pflegedienst verfügt bzw. kooperiert.
<input type="checkbox"/> Ambulanter Pflegedienst in gleicher Trägerschaft vorhanden		
<input type="checkbox"/> Kooperationsvereinbarung mit ambulanten Pflegedienst		
<input type="checkbox"/> sonstiges		
Erläuterungen: _____		

11. Zusammenarbeit mit den Fach- / Hausärzten		Bitte geben Sie an, welche Maßnahmen Sie sich für eine bessere Zusammenarbeit mit Ärzten für Ihre Einrichtung wünschen.
<input type="checkbox"/> Heimarztmodell wird bevorzugt	_____	
<input type="checkbox"/> festgelegte Visitenzeiten sind notwendig, wenn ja welche	_____	

<p><input type="checkbox"/> feste Telefonsprechzeiten für Pflegeeinrichtungen werden gewünscht, wenn ja welche _____</p> <p>_____</p> <p><input type="checkbox"/> ein einheitliches computergesteuertes Online-Dokumentations-System ist wünschenswert _____</p> <p>Bitte benennen Sie uns Ihr derzeitig verwandtes Pflegedokumentationssystem und Ihr dazugehöriges Systemhaus. _____</p> <p>_____</p> <p><input type="checkbox"/> Würden Sie eine Online-Anbindung von Ihrem Pflegedokumentationssystem in das Praxisverwaltungssystem (=PVS) der betreuenden Ärzteschaft haben wollen? _____</p> <p>_____</p> <p><input type="checkbox"/> Können Sie sich vorstellen, wenn nicht schon vorhanden, eine Anwendung von IPADs oder ähnlichen Systemen mit Online-Dokumentation in das Pflege- und Arztdokumentationssystem zu verwenden? _____</p> <p>_____</p> <p><input type="checkbox"/> einheitlicher Faxvordruck wird gewünscht _____</p> <p><input type="checkbox"/> eine Priorisierung von Dringlichkeiten auf dem Fax ist notwendig _____</p> <p><input type="checkbox"/> Einverständnis für beigefügtes Fax Exemplar _____</p> <p><input type="checkbox"/> Ergänzungen für beigefügtes Fax Exemplar _____</p> <p><input type="checkbox"/> sonstige Vorschläge zur Optimierung der Kommunikation _____</p> <p>Erläuterungen:</p> <p>_____</p> <p>_____</p>	
--	--

Gibt es gegenüber der Befragung aus dem Jahr 2010 weitere Erkenntnisse, Anmerkungen oder Hinweise zur Weiterentwicklung der sozialpflegerischen Infrastruktur?
